

Säule D: Territorialstaat

2.1. Allgemeine Angaben zum Teilprojekt D1

2.1.1. Titel: Der Steuerstaat und die internationale Steuerpolitik

2.1.2. Projektleitung

Prof. Dr. Philipp Genschel
geb. 14.08.1963, deutsch
Jacobs University Bremen
Campus Ring 1, 28759 Bremen
E-Mail: p.genschel@jacobs-university.de

Prof. Dr. Stefan Traub
geb. 22.06.1968, deutsch
Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik (jetzt SOCIUM)
Mary-Somerville-Straße 5, 28359 Bremen
Tel.: +49 421 218 58581
E-Mail: traub@uni-bremen.de
(seit Sommer 2015 an HSU in Hamburg)

2.2. Entwicklung des Teilprojekts

2.2.1. Bericht

a) Kenntnisstand und Ausgangsfragestellung bei der Antragstellung

Im Teilprojekt D1 wurde der Wandel des Staates in der Internationalisierungsdimension in drei Teilprojektphasen untersucht. In der ersten („überstaatlichen“) Phase wurde die Internationalisierung und Europäisierung der Steuerpolitik beschrieben. In der zweiten („zwischenstaatlichen“) Phase wurde dieser Befund mit der Interaktion nationaler Interessen, pfadabhängiger internationaler Institutionen und zwischenstaatlicher Wettbewerbszwänge erklärt. In der dritten („innerstaatlichen“) Phase wurde untersucht, ob und wie die partielle Internationalisierung und Europäisierung der Steuerpolitik auf die Ebene der steuerpflichtigen Bürger durchschlägt (Outcome) und welche politische Reaktionen sie dort provoziert (Reaktionen).

In der ersten Phase (2003-2006) wurde die Entwicklung des globalen Regimes der Doppelbesteuerungsabkommen, des EU-Steuerregimes und des OECD Harmful Tax Practices Regimes beschrieben und ihr Einfluss auf den nationalen Steuerstaat charakterisiert. Im Ergebnis zeigte sich eine bemerkenswerte Regimedynamik jenseits des Nationalstaates, die seit den späten 1980er Jahren zu beachtlichen Beschränkungen der nationalen Steuerautonomie geführt hat. Es zeigten sich allerdings auch deutliche Unterschiede zwischen den Regimen in der Art und Stärke der Beschränkung. Die Beschränkung erfolgte direkt durch Steuerharmonisierung, wenn das Regime nationale Steuervorschriften international rechtlich angeglichen hat (EU-Steuerregime, OECD Harmful Tax Practices). Die Beschränkung erfolgte indirekt durch Steuerwettbewerb, wenn das Regime steuerliche Hindernisse für den grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Austausch beseitigt und dadurch Marktintegration und grenzüberschreitende Steuerarbitrage gefördert hat. Am schwächsten in seiner Beschränkungswirkung zeigte sich das OECD Harmful Tax Practices Regime, das lediglich gewisse Transparenz- und Informationspflichten international harmonisierte. Stärker wirkte das Regime der Doppelbesteuerungsabkommen, das die Infrastruktur für den globalen Steuerwettbewerb schuf. Mit weitem Abstand am stärksten beschränkend in Steuerfragen wirkte die EU durch die Einschnürung der EU-Mitgliedstaaten in ein enges regulatives Korsett. Steuerpolitisch sind die EU-Mitgliedsstaaten nur noch beschränkt souverän. Zudem variierte der internationale Einfluss auf die Steuerpolitik auch über die Steuertypen, wobei direkte Steuern, insbesondere die Körperschaftsteuer, einem stärkeren Wettbewerbsdruck unterlagen als indirekte Steuern. Die indirekten Steuern, insbesondere die Mehrwertsteuer und die „großen“ Verbrauchsteuern, wurden dagegen auf EU-Ebene viel weitgehender harmonisiert. Als Fazit der ersten Phase wurde festgehalten, dass der Steuerstaat heute in ein vielfaches Akteursgeflecht eingebettet ist. Auf der einen Seite verbleibt die Steuergewalt beim Nationalstaat und selbst die EU verfügt bislang nicht über ein eigenständiges Besteuerungsrecht. Auf der anderen Seite wird die nationale Steuergewalt zunehmend international und vor allem europäisch normiert und strukturiert.

In der zweiten Antragsphase (2007-2010) ging es darum, diesen Befund zu erklären. Welche Antriebskräfte haben den Prozess der Internationalisierung von Steuerpolitik angetrieben und welche Weichensteller haben ihn strukturiert? Eine wesentliche vom Teilprojekt identifizierte Antriebskraft bestand in der Dynamik globaler und regionaler Marktintegration. Sowohl das globale Doppelbesteuerungsregime als auch das EU-Steuerregime wurden aus dem Interesse der nationalen Regierungen an verbesserter

internationaler Marktintegration heraus initiiert. Steuerliche Hindernisse für grenzüberschreitende Transaktionen sollten abgebaut werden. Als Nebenfolge beförderte dies den internationalen Steuerwettbewerb, der von den kleineren Staaten durchaus als eine attraktive Entwicklungschance angesehen wurde, während sich die größeren Staaten übervorteilt sahen. In der Folge dieser Konflikte entstanden neue Regime-regeln von der Aufnahme von Missbrauchsvorschriften im Musterabkommen der OECD zur Doppelbesteuerung bis hin zu einem ganz neuen Regime in Form des OECD Harmful Tax Practices Regimes. Eine weitere wichtige Antriebskraft bestand in der institutionellen Eigendynamik der Regime selbst. Bestimmte in die Regimeregeln anfangs eingebaute Sicherungen gegen nationale Souveränitätsverluste wie die Einstimmigkeitsregel trieben diesen Souveränitätsverlust im Zeitablauf besonders voran. Beispielsweise sollte die Einstimmigkeitsregel im EU-Ministerrat souveränitätsschonend wirken, erschwerte es aber im Zeitablauf, einmal beschlossenes Europarecht im Lichte neuere Interessen oder Verhältnisse zu revidieren („ratchet effect“).

Auch die Weichensteller, durch die die Entwicklungen der drei Steuerregime in zum Teil ganz unterschiedliche Richtungen gelenkt wurden, sind zu einem großen Teil institutioneller Natur. Beispielsweise hat die starke Stellung der EU-Kommission und des EuGH dazu beigetragen, das EU-Steuerregime für die direkten Steuern weit über das von den Mitgliedsstaaten ursprünglich beabsichtigte Maß hinaus zu verschärfen, während die Doppelstruktur aus einem unverbindlichen multilateralen Mustervertrag und verbindlichen bilateralen Doppelbesteuerungsverträgen die Veränderungsmöglichkeiten des Doppelbesteuerungsregimes eher begrenzte.

Bemerkenswert ist, dass der Staat sich selbst an der Freisetzung der Antriebskräfte und ihrer Lenkung durch die Weichensteller beteiligt hat. Insofern war der Steuerstaat nicht passives Opfer der Internationalisierung, sondern hat sich auf den Weg einer Selbsttransformation begeben. Die Policy-Effekte dieser Selbsttransformation wurden in der zweiten Phase empirisch anhand der Unternehmensbesteuerung, der persönlichen Einkommensbesteuerung und der Verbrauchssteuern untersucht. Zu diesem Zweck wurde eine Datenbank der steuerpolitischen Outputs der OECD und insbesondere der EU-Institutionen erstellt. Die anschließende quantitative und qualitative Datenauswertung ergab eine deutliche Asymmetrie zwischen kleinen und großen Ländern gerade beim Steuerwettbewerb bei den direkten Steuern. Anders bei den indirekten Steuern, die stärker von den EU-Harmonisierungsbestrebungen beeinflusst wurden. Zudem gingen von der Internationalisierung der Steuerpolitik erhebliche Wirkungen auf den Policy-Output aus, die sich weniger im Niveau als in der Zusammensetzung des Steueraufkommens zeigten. Insgesamt ist es zu einer Verschiebung der Steuerlast von direkten zu indirekten Steuern gekommen.

In der dritten Teilprojektphase (2011-2014) ging es um die politischen Folgen der Internationalisierung der Steuerpolitik. Ausgehend von der „neuen Konstellation“ einer durch Selbsttransformation partiell internationalisierten Steuerstaatlichkeit lauteten die zu untersuchenden Fragestellungen: Verändern sich die Struktur und Dynamik gesellschaftlicher Willensbildungsprozesse in der Steuerpolitik? Folgt dem Bedeutungsgewinn des internationalen und vor allem des europäischen Steuerregimes eine entsprechende Verlagerung der steuerpolitischen Aufmerksamkeit, Aktivität und Mobilisierung von Bürgern auf die internationale bzw. europäische Ebene? Oder führt die Internationalisierung im Gegenteil dazu, dass steuerpolitische Entscheidungen politischer Aufmerksamkeit, Aktivität und Mobilisierung entzogen wurden? Um diese Fragen zu beantworten, haben wir sowohl die *steuerpolitischen Outcomes* der Internationalisierung, also die Folgen, die sie für die Steuerlastverteilung auf der Individualebene hatte, als auch die *politischen (Nicht-)Reaktionen* von Bürgern und Parteien auf die Internationalisierung untersucht.

Bei den Outcomes interessierte uns die Auswirkung von Internationalisierung auf inner- und zwischenstaatliche Umverteilung. Wie stark beeinflusst die Internationalisierung der Steuerpolitik die Verteilungswirkung der Steuerpolitik zwischen Bürgern verschiedener Einkommensschichten und Einkommensstrukturen? Gibt es dabei Unterschiede zwischen Ländern, die durch den Steuerwettbewerb beziehungsweise die Steuerharmonisierung eher profitieren oder verlieren? Bei den Reaktionen haben wir erforscht, ob und wie sich mit der neuen Konstellation von Steuerstaatlichkeit die Struktur und Dynamik gesellschaftlicher Willensbildungsprozesse in der Steuerpolitik verändern. Nehmen gesellschaftspolitische Akteure den Einfluss internationaler Steuerpolitik überhaupt wahr und wie wirkt es sich auf ihre subjektive Zufriedenheit mit dem Steuersystem aus? Ist es zu einem Anstieg politischer Anteils- und Einflussnahme von Regierungen, Parteien und Bürgern auf die Internationalisierung der Steuerpolitik gekommen oder ist der Einfluss gesellschaftspolitischer Akteure eher ausgeblieben?

b) Ergebnisse und angewandte bzw. neu entwickelte Methodik

Outcomes: Um die politischen Folgen der internationalen Steuerregime abschätzen zu können, wurden zunächst ihre Auswirkungen (Outcomes) auf der Individualebene erfasst. Haben die internationalen Steuerregime zu einer Niveau- oder Verteilungsveränderung der individuellen steuerlichen Belastung geführt? Konkret wurde untersucht, ob sich die Progression der Steuersysteme gesenkt oder erhöht hat und ob dadurch identifizierbare Gewinner und Verlierer geschaffen wurden. Zudem haben wir untersucht, ob sich länderspezifische Unterschiede feststellen lassen. Unsere zentrale Arbeitshypothese lautete, dass internationale Steuerregime, die den internationalen Steuerwettbewerbsdruck erhöhen, die Progression der nationalen Steuersysteme verringern, weil sie die Steuerlast von den relativ mobilen Kapitaleinkommen reicher Bürger auf die relative immobilen Lohneinkommen und den Konsum von Gering- und Normalverdiener verschieben.

Seidl, Pogorelskiy und Traub (2013) haben die Progression der Steuer- und Transfersysteme von 13 OECD-Staaten international und intertemporal verglichen. Da die konventionellen lokalen, globalen und uniformen Steuerprogressionsmaße zahlreiche theoretische und praktische Probleme aufwerfen – so die Vernachlässigung der jeweiligen Einkommensverteilung, die Komplett-Aggregation oder das Erfordernis identischer Einkommensverteilungen – wurde ein auf dem Vergleich von Lorenz- und Suits-Kurven beruhender uniformer Ansatz von Seidl (1994) erweitert und angewandt. In ungefähr zwei Dritteln aller Fälle konnten klare Progressionsdominanzbeziehungen festgestellt werden. Für weitere 20 % gab es eine klare Dominanzbeziehung jeweils ober- und unterhalb eines Schwellwertes. Die so gemessenen internationalen und intertemporalen Unterschiede in der Progression wurden durch statistische Tests bestätigt. Als generelle Tendenz zeigte sich, dass Länder mit hohen Steuerniveaus wie Schweden eher eine niedrige Steuerprogression, Länder mit geringen Steuerniveaus wie Deutschland dagegen eine hohe Steuerprogression aufweisen. Intertemporal zeigten sich deutliche Länderunterschiede. In den USA ist die Steuerprogression im Zeitablauf gesunken. In Deutschland und im Vereinigten Königreich ist sie gestiegen.

Schindler und Yang (2015) untersuchten anhand eines Optimalsteuer-Modells die möglichen Konsequenzen der Internationalisierung für die Sozialversicherung, die in Form einer umverteilenden Lohnsteuer stattfindet. Um eine bestmögliche Sozialversicherung anbieten zu können, sollten Bildungsinvestitionen subventioniert und Kapitaleinkommen besteuert werden, weil Bildungssubvention und Kapitalsteuer den negativen Anreizproblemen einer umverteilenden Lohnsteuer bei Arbeitsangebotsentscheidung entgegenwirken. Im Gegensatz zu anderen Arbeiten über optimale Sozialversicherung (z.B. Grochulski & Piskorski 2010; Jacobs u.a. 2012) werden beide Instrumente in der Analyse berücksichtigt. Dabei zeigt das Papier, dass bei sinkender Kapitalbesteuerung aufgrund des Steuerwettbewerbs die Bildungsinvestitionen stärker subventioniert werden sollten, um einen Rückgang der Sozialversicherung zu vermeiden.

Genschel und Seelkopf (2015) untersuchten anhand der Steuerpolitik in OECD Staaten, inwieweit die zunehmende Globalisierung und De-Industrialisierung Länder tatsächlich zu reinen „Wettbewerbsstaaten“ (Cerny 2010; Hirsch 1998; Jessop 2002) macht. Während die Literatur eine Konvergenz aller Länder um einen reinen Regulierungsstaat mit sehr niedrigen Staatseinnahmen und -ausgaben erwartet, zeigen die Autoren, dass empirisch Heterogenität überwiegt. Zwar senken alle Länder seit den 1980er Jahren ihre Körperschaftssteuersätze, allerdings bleiben die Staatseinnahmen weitgehend konstant und die Belastung für den durchschnittlichen Arbeitnehmer variiert stark. Wettbewerbsdruck existiert also und beeinflusst nationale Politiken, allerdings nicht auf allen Gebieten und nicht mit den verheerenden Folgen, die die Literatur um den Wettbewerbsstaat vorhersagt.

Seelkopf (2014) ging einen Schritt weiter und betrachtete den Zusammenhang zwischen internationalem Steuerwettbewerb und nationaler Wohlfahrt in sogenannten Steueroasen. Die meisten Studien zu diesem Thema sehen den Steuerwettbewerb implizit aus der Sicht der Bürger in großen Ländern, nämlich jenen (Verlierer-)Ländern, aus denen Kapital abfließt. Seelkopf legte den Schwerpunkt im Gegenzug ausdrücklich auf jene Staaten, die den Wettbewerb treiben, indem sie Kapital anziehen. Diese Länder sind relativ klein, offen und gut regiert. Die Tatsache, dass fast alle Steueroasen demokratisch sind – und dies oft seit langer Zeit – legt nahe, dass die Mehrheit der Einwohner das Geschäftsmodell ihres Landes unterstützt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da der Einfluss von Kapital und Direktinvestitionen die niedrigeren direkten Steuereinnahmen ausgleicht. Es entstehen mehr und bessere Arbeitsplätze und dadurch auch höhere Gesamtsteuereinnahmen. Während der Medianwähler in großen Ländern also durch den Steuerwettbewerb verliert, steigt die Wohlfahrt der Bevölkerung in kleinen Ländern.

Um die Effekte von internationalem Steuerwettbewerb auf die innerstaatliche Einkommensverteilung und

die Unterschiede zwischen Ländern noch stringenter zu untersuchen, haben wir in der dritten Phase an einem weiteren gemeinsamen Untervorhaben gearbeitet. Die Ökonomen des Teilprojekts D1 (Traub und Yang) haben dabei ein Modell entwickelt, aus dem die politikwissenschaftlichen Teilnehmer des Teilprojekts (Genschel, Lierse, Schmidtke und Seelkopf) in einem zweiten Schritt verschiedene Hypothesen zur empirischen Überprüfung ableiten konnten. Bei dem Modell handelt es sich um ein Zwei-Länder-Steuerwettbewerbs-Modell, wobei beide Länder sich nur in ihrer Bevölkerungsgröße unterscheiden und sie jeweils zum Zweck der Umverteilung eine Mengensteuer auf das im Inland investierte Kapital erheben. Mit diesem einfachen Modell konnten drei Effekte gezeigt werden: (1.) Durch den Wettbewerbsdruck senken beide Länder ihre Steuersätze. Dies führt zu einer geringeren innerstaatlichen Einkommensumverteilung. Das kleinere Land wählt einen niedrigeren Steuersatz als das größere Land und es entstehen dadurch zwei weitere Effekte: (2.) Aufgrund des Kapitalzuflusses aus dem größeren Land steigt die Kapitalsteuereinnahme im kleineren Land und (3.) das Lohn Einkommen im kleineren Land steigt ebenfalls. Von diesen beiden Effekten profitieren die Bürger im kleineren Land, während die Bürger im größeren Land benachteiligt werden. Dadurch entsteht eine internationale Umverteilung vom größeren zum kleineren Land. Wenn der Größenunterschied der beiden Länder groß genug ist, übersteigt der Vorteil aus der internationalen Umverteilung (Effekte (2) und (3)) den Nachteil aus der reduzierten innerstaatlichen Umverteilung (Effekt (1)) und das Einkommen der Armen im kleineren Land steigt. Das Ergebnis ist neu in der Steuerwettbewerbsliteratur und führt zu der interessanten Schlussfolgerung, dass Steuerwettbewerb in kleinen Ländern durch die Armen angetrieben werden sollte. Sie nehmen eine Verringerung der innerstaatlichen Umverteilung in Kauf, um von der internationalen Umverteilung zu profitieren. Im Anschluss an die Modellierung von Steuerwettbewerb auf inner- und zwischenstaatliche Umverteilung haben wir aus dem Modell einige Hypothesen herausgefiltert, die wir empirisch untersuchen werden: Zum einen geht es darum, den Zusammenhang von Steuerwettbewerb und Ungleichheit zwischen Armen und Reichen und zwischen kleinen und großen Ländern zu untersuchen. Zum anderen sind wir daran interessiert die Reaktionen von zentralen politischen Akteuren zu betrachten. Eine unserer zentralen Annahmen ist, dass die Armen in kleinen Ländern absolut vom Steuerwettbewerb profitieren und – anders als die Armen in großen Ländern – internationalen Steuerwettbewerb unterstützen. Daher sind wir insbesondere daran interessiert, ob sich die Steuerpolitik von linken Regierungen in kleinen Ländern von denen in größeren Ländern unterscheidet?

Reaktionen: Zu den gesellschaftlichen Willensbildungsprozessen zur Internationalisierung der Steuerpolitik wurden eine Reihe von Studien durchgeführt, in denen die Präferenzen und Reaktionen gesellschaftspolitischer Akteure untersucht wurden. Schmidtke (2015) untersuchte in seiner Dissertation die Entwicklung der medialen Aufmerksamkeit für die steuerpolitischen Aktivitäten der EU und der OECD. Basierend auf vier Länderstudien hat er den Bedeutungsgewinn internationaler Steuerregime in Deutschland, Irland, der Schweiz und den USA verglichen. Auf der Grundlage einer qualitativen Inhaltsanalyse der Qualitätspresse (1980-2011) kommt diese Studie zu dem Ergebnis, dass insbesondere das europäische Steuerregime in den drei europäischen Untersuchungsländern von einer deutlichen Zunahme medialer Aufmerksamkeit und Kontroversen begleitet wird. Die Internationalisierung der Steuerpolitik scheint somit mit einer Verlagerung öffentlicher Aufmerksamkeit auf die internationale Ebene einherzugehen. Die Wirkung dieser Antriebskraft ist jedoch nicht in allen Untersuchungsländern gleichgerichtet, sondern wird durch länderspezifische Weichensteller konditioniert. Für die Erklärung dieser Länderunterschiede erweisen sich sozio-kulturelle Kontextfaktoren, wie besondere nationale Identität und der Grad gesellschaftlicher Modernisierung, als erklärungsstarke Variablen.

Lierse (2011) analysierte die sich verändernden Einstellungen zum Steuerwettbewerb bzw. zur Steuerharmonisierung in der Europäischen Union seit den 1970er Jahren. Anhand von Medienartikeln, Programmtexten und EU-Dokumenten untersuchte sie, wie die Europäische Kommission, die Regierungen und korporative Akteure in Großbritannien und Deutschland mit dem wachsenden Druck des Steuerwettbewerbs umgingen und weshalb es nicht zu mehr Steuerharmonisierung gekommen ist. Die steuerpolitische Koordinierung in der Unternehmensbesteuerung fußt weitestgehend auf weichen Mechanismen wie Freiwilligkeit und Benchmarking. Der Beitrag zeigt, dass sich nicht nur die mediale Wahrnehmung des Steuerwettbewerbs, sondern auch die Einstellungen von zentralen nationalen Akteuren seit den 1970er Jahren stark verändert haben. Während Steuerwettbewerb noch bis in die 1980er Jahre negativ dargestellt wurde, wandelte sich das Bild in den folgenden Jahren zunehmend und es kam zu einer positiveren Bewertung, in der Steuerwettbewerb keines supranationalen Eingriffs bedarf, sondern lediglich überwacht werden muss, um schädliche Ausuferungen zu vermeiden.

Darüber hinaus sind wir der Frage nachgegangen, wie zentrale politische Akteure – nationale Regierungen, Parteien und internationale Akteure – auf die Internationalisierung der Steuerpolitik reagieren. Genschel und Schwarz (2011) haben gezeigt, wie eine Reihe von nationalen Institutionen sowie wirtschaftspolitische und -strukturelle Faktoren den Steuerwettbewerb abschwächen. Lierse (2012) untersuchte die steuerpolitischen Entscheidungen von linken und rechten Regierungen, wenn diese unter besonders starkem Druck der internationalen Kapitalmärkte stehen. Basierend auf einem Datensatz zu Steuerentscheidungen europäischer Regierungen von 2008 bis 2010, findet der Beitrag keine Evidenz dafür, dass linke Regierungen ein stärker interventionistisches und verteilungspolitisches Programm durchführen als konservative Parteien. Anstelle von traditionellen links-rechts Mustern in der Steuerpolitik gibt es verstärkte Anzeichen dafür, dass Regierungen stark auf finanzpolitische Einschränkungen reagieren. Insbesondere neigen Regierungen in Europa dazu, indirekte Steuern wie die Mehrwertsteuer zu erhöhen, was potentiell einen regressiven Effekt auf die Einkommensverteilung haben kann. Auch Lierse und Seelkopf (2015) zeigen, dass Regierungen zunehmend auf indirekte Steuern zurückgreifen, vor allem in den letzten Jahren, als sie unter dem Druck der Kapitalmärkte standen.

Darüber hinaus wurden mehrere Studien zur supranationalen Ebene durchgeführt. Genschel und Jachtenfuchs (2014, 2011) haben untersucht, wie sich Rolle und Einflussnahme von europäischen Akteuren auf die nationale Gesetzgebungen entwickelt haben. Dabei kritisieren sie die weitverbreitete Annahme, dass die Europäische Union nur einen geringen steuerpolitischen Einfluss hat. Beruhend auf einer Analyse der EU-Steuergesetzgebungen und der Steuerentscheidungen des Europäischen Gerichtshofes von 1958 bis 2007, zeigt der Beitrag, dass die EU einen erheblichen steuerpolitischen Einfluss auf die Mitgliedstaaten nimmt, der stärker ist als der der amerikanischen Bundesregierung auf ihre Einzelstaaten. Genschel u.a. (2011) untersuchten weitergehend wie sich die Europäische Integration auf den Steuerwettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten auswirkt. Dieser Beitrag legt vier teilweise entgegenwirkende Mechanismen dar und zeigt anhand von quantitativen und qualitativen Daten, dass der Gesamteinfluss der Integration einen beschleunigenden Einfluss auf den innereuropäischen Steuerwettbewerb hat.

c) Probleme und Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Arbeitsprogramms

Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Arbeitsprogramms ergaben sich dadurch, dass Dr. Peter Schwarz wegen seiner beruflichen Umorientierung bereits zu Beginn des Teilprojekts nicht mehr als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Post Doc) im Rahmen der Grundfinanzierung der Jacobs University zur Verfügung stand. Es konnte auch kein adäquater Ersatz im Sinne eines Nachfolgers oder einer inhaltlich überzeugenden Kooperation gefunden werden. Während das für Herrn Schwarz eingeplante AP2 (Loyalty) durch das Team des Teilprojekts insgesamt übernommen werden konnte, musste AP3 (Exit) entfallen, weil kein hinreichendes Expertenwissen zum Thema der Steuerhinterziehung und Steuervermeidung gerade der Hocheinkommensbezieher mehr zur Verfügung stand und das restliche Team des Teilprojekts bereits mit den vorgesehenen Arbeitspaketen ausgelastet war.

d) Bezüge zu und Kooperationen mit anderen Teilprojekten im Sonderforschungsbereich

Hanna Lierse und Laura Seelkopf organisierten zusammen mit Carina Schmitt (C7) zwei aufeinander aufbauende Workshops (September 2013, August 2014) zum Wandel der weltweiten Steuer- und Sozialpolitik. Vor allem der zweite Workshop wurde von vielen Sfb-Mitgliedern besucht und konstruktiv begleitet. Die Workshops führten zu zwei Sonderbänden, die gerade bei Politics & Society und Review of International Political Economy in der Begutachtung sind. Daran beteiligt sind auch Herbert Obinger (C1, C7) und Philipp Genschel (D1). Desweiteren hat Henning Schmidtke (D1, B1) mit seiner Dissertation zur Politisierung internationaler Steuerpolitik zur Kooperation zwischen den Teilprojekten D1 und B1 beigetragen. Diese Studie untersucht mit der in B1 entwickelten Methodik der Bewertungsanalyse, wie Bürger auf die Internationalisierung von Steuerstaatlichkeit reagieren.

e) Vergleiche mit Arbeiten außerhalb des Sonderforschungsbereichs

Auch Fuest und Huber (2001) haben ein theoretisches Modell entwickelt, um zu zeigen, warum trotz massiver Steuervermeidung von Unternehmen und reichen Einzelpersonen keine internationale Steuerkoordination zustande kommt. Während in unserem Model die Armen im kleinen Land aufgrund höherer Lohneinkommen den Steuerwettbewerb unterstützen, stellen Fuest und Huber auf ein Drei-Gruppen-

Modell ab, in dem sowohl die mittlere Einkommensgruppe, als auch die höhere Einkommensgruppe gegen eine koordinierte Steuererhöhung sind, da ihre Kapitalsteuerlast dadurch steigt. Mendoza und Tesar (1998) finden in einem quantitativen Modell große Effekte auf das private Einkommen durch Steuerwettbewerb, was unsere Ergebnisse unterstützt.

Jensen und Lindstädt (2012) zeigen auch die Bedeutung von internationalen Interdependenzen und Parteipolitik für den Steuerwettbewerb auf, legen aber den Schwerpunkt auf das Lernen von ideologisch ähnlichen Regierungen. Wie zentral Steuerpolitik und Steuerwettbewerb auf ökonomische Ungleichheit wirkt, zeigt auch Thomas Piketty (2014) in seinem Bestseller auf.

2.2.2. Teilprojektrelevante eigene Publikationen (vornehmlich aus der letzten Phase)

In 2.2.1. sind diese Ergebnisse unterstrichen. Verfasser in [Klammern] sind keine Sfb-Mitarbeiter.

(I.) Begutachtete Beiträge für

(a.) wissenschaftliche Zeitschriften

1. Genschel, Philipp [& Markus Jachtenfuchs] (2011) How the European Union Constrains the State: Multilevel Governance of Taxation, *European Journal of Political Research* **50**:3, 293-314.
2. Genschel, Philipp, [Achim Kemmerling & Eric Seils] (2011) Accelerating Downhill: How the EU Shapes Corporate Tax Competition in the Single Market, *Journal of Common Market Studies* **49**:3, 585-606.
3. Genschel, Philipp [& Peter Schwarz] (2011) Tax Competition: A Literature Review, *Socio-Economic Review* **9**:2, 339-370.
4. Lierse, Hanna (2012) European Taxation During the Crisis: Does Politics Matter? *Journal of Public Policy* **32**:3, 207-230.
5. Lierse, Hanna & Laura Seelkopf (2015) Room to Maneuver? International Financial Markets and the National Tax State, *New Political Economy* (vorgesehenes DOI 10.1080/13563467.2014.999761; als PDF unter D1 auf CD Rom beigefügt).
6. [Schindler, Dirk &] Hongyan Yang (2015) Catalysts for Social Insurance: Education Subsidies vs. Physical Capital Taxation, *International Tax and Public Finance* **22**:2, 274–310

(b.) monographische Reihen

7. [Seidl, Christian, Kirill Pogorelskiy, &] Stefan Traub (2013) Tax Progression in OECD Countries. An Integrative Analysis of Tax Schedules and Income Distributions, Heidelberg: Springer.
8. Lierse, Hanna (2011) *The Evolution of the European Economic Governance System: Monetary and Business Tax Cooperation*, Baden-Baden: Nomos.
9. Genschel, Philipp [& Markus Jachtenfuchs], Hg. (2014) *Beyond the Regulatory Polity: The European Integration of Core State Powers*, Oxford: Oxford University Press.

(c.) Sammelbandbeiträge

10. Genschel, Philipp & Laura Seelkopf (2015) The Competition State: The Modern State in a Global Economy, in: Stephan Leibfried, Evelyne Huber, Matthew Lange, Jonah D. Levy, Frank Nullmeier & John D. Stephens, Hg. *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 237-252.

(II.) Nicht-referierte Beiträge für

(b.) monographische Reihen

11. Schmidtke, Henning (2015) Politicizing International Institutions: The Case of Global Tax Governance, Bremen: Dissertation, Universität Bremen (als PDF unter D1 auf CD Rom beigefügt).

(c.) Sammelbandbeiträge

12. Seelkopf, Laura (2014) Tax Competition and National Welfare, in: Walter Otto Ötsch, Gerd Grözingen, Karl Michael Beyer & Lars Bräutigam, Hg. *The Political Economy of Offshore Jurisdiction*, Marburg: Metropolis; 27-38.

2.3. Weitere Literatur

- Cerny, Philip G. (2010) The Competition State Today: From Raison d'État to Raison du Monde, *Policy Studies* **31**:1, 5-21.
- Fuest, Clemens & Bernd Huber (2001) Why Is There So Little Tax Coordination? The Role of Majority Voting and International Tax Evasion, *Regional Science and Urban Economics* **31**:2/3, 299-317.
- Grochulski, Borys & Tomasz Piskorski (2010) Risky Human Capital and Deferred Capital Income Taxation, *Journal of Economic Theory* **145**:3, 908-943.
- Hirsch, Joachim (1998) *Vom Sicherheits- zum nationalen Wettbewerbsstaat*, Berlin: Id-Verlag.
- Jacobs, Bas, Dirk Schindler & Hongyan Yang (2012) Optimal Taxation of Risky Human Capital, *Scandinavian Journal of Economics* **114**:3, 908-931.
- Jensen, Nathan M. & René Lindstädt (2012) Leaning Right and Learning from the Left: Diffusion of Corporate Tax Policy Across Borders, *Comparative Political Studies* **45**:3, 283-311.
- Jessop, Bob (2002) *The Future of the Capitalist State*, Cambridge: Polity.
- Mendoza Enrique G. & Linda L. Tesar (1998) The International Ramifications of Tax Reforms: Supply-side Economics in a Global Economy, *American Economic Review* **88**:1, 226-245.
- Piketty, Thomas (2014) *Capital in the Twenty-First Century*, Cambridge, MA: Harvard University Press.